

Missbrauchsvorwürfe gegen ehemaligen Direktor des Stein-Gymnasiums

1991 verstorbener Priester war auch in Reichwalde, Keeken und Bimmen tätig

Einem 1991 verstorbenen Priester, der von 1970 bis 1980 als Studiendirektor am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Kleve tätig war, wird in mehreren Fällen, die in diesen Zeitraum fallen, der sexuelle Missbrauch von Kindern vorgeworfen. Der Interventionsbeauftragte des Bistums Münster, Peter Frings, steht in Kontakt mit drei Betroffenen. In zwei Fällen wurden bereits Anerkennungszahlungen geleistet. Aufgrund der bisherigen Berichte rechnet Frings damit, dass es weitere Betroffene gibt. Der beschuldigte Priester war seit 1971 auch als Seelsorger in Reichwalde eingesetzt und war von 1980 bis 1988 Pfarrverwalter in Keeken und Bimmen.

Offenbar wurde bereits Mitte der 1980er Jahre der verstorbene Münsteraner Bischof Dr. Reinhard Lettmann auf sexuellen Missbrauch durch den Täter hingewiesen, der ursprünglich Paderborner Bistumpriester war und Ende der 1980er Jahre offiziell als Priester ins Bistum Münster wechselte. Der Beschuldigte wurde 1914 geboren und 1941 zum Priester geweiht. 1988 bat er Bischof Lettmann aus „gesundheitlichen Gründen“ um seinen Rücktritt, der Bischof entsprach dem im Dezember 1988. Nach Aussage eines Betroffenen waren hierfür aber nicht „gesundheitliche Gründe“ ausschlaggebend, sondern die Missbrauchsvorwürfe. Dieser Betroffene hat mitgeteilt, dass Bischof Lettmann ca. 1988 einen Brief von ihm erhalten habe, in dem er über den sexuellen Missbrauch berichtet habe. Lettmann habe sich daraufhin nie bei ihm gemeldet. Der Betroffene geht davon aus, dass Bischof Lettmann die Taten vertuschen wollte. Ein zweiter Betroffener hat mitgeteilt, dass er von einer größeren Zahl von Betroffenen, „mindestens 13 betroffenen Jungen und Mädchen“, ausgehe. Es sei auch unwahrscheinlich, dass Lehrer am Gymnasium nichts von dem Missbrauch mitbekommen hätten. Der Priester starb 1991. Aus der Zeit, als der Priester im Erzbistum Paderborn tätig war, sind derzeit keine Vorwürfe bekannt.

Das Bistum Münster geht mit dem Fall auf Bitte dreier Betroffener an die Öffentlichkeit. Zuletzt hatte sich Ende 2022 ein Betroffener erstmals beim Bistum Münster gemeldet, nachdem er sich in der Propsteipfarrei Kleve die im vergangenen Jahr veröffentlichte Studie zum Missbrauch im Bistum Münster ausgeliehen hatte, in der er keinen Hinweis auf diesen Priester fand. Er wandte sich daraufhin an Propst Mecking, der umgehend den Kontakt zum Interventionsbeauftragten des Bistums Münster vermittelte. Dieser ist seither mit dem Betroffenen im Gespräch. Seitdem sich 2021 ein weiterer Betroffener meldete, gibt es einen engen Austausch zwischen den Betroffenen und dem Interventionsbeauftragten auch zur Frage der Veröffentlichung des Falls.

Die Betroffenen haben den Wunsch geäußert, dass dieser Sachverhalt öffentlich gemacht wird. Frings, der selber bis 1977 Schüler am Stein Gymnasium war und den Priester aus dieser Zeit kennt, erklärte, dass der Wunsch nach Herstellung von Öffentlichkeit dem Bistum erstmals 2010 übermittelt worden sei. Er könne weder erklären noch nachvollziehen, warum dieser Schritt damals nicht vollzogen worden sei. Nachdem er 2021 den Kontakt zu einem Betroffenen hatte, der ausdrücklich seinerzeit keine Öffentlichkeit wünschte, hält auch der Interventionsbeauftragte diesen Schritt nun für geboten: „Wir müssen uns als Bistum dem

Geschehenen stellen und gegenüber der Öffentlichkeit wie gegenüber den Pfarreien und Institutionen, in denen der Prieser tätig war, für Transparenz sorgen“, betont er.

Ein wichtiger Aspekt sei auch der Wunsch der Betroffenen, dass ehemaligen Mitglieder des Lehrerkollegiums in Kleve möglicherweise noch weitergehende Hinweise zu sexuellem Missbrauch durch den Priester beisteuern können, erklärte Frings. Alle, die Angaben dazu machen möchten, wenden sich bitte an den Interventionsbeauftragten Peter Frings (0251 4956031; interventionsbeauftragter@bistum-muenster.de).